

ALLBUS-Bibliographie: (6. Fassung, Stand: 30.06.1987)

Braun, Michael; Porst, Rolf

Veröffentlichungsversion / Published Version

Bibliographie / bibliography

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Braun, M., & Porst, R. (1987). *ALLBUS-Bibliographie: (6. Fassung, Stand: 30.06.1987)*. (ZUMA-Arbeitsbericht, 1987/03). Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA-. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-66425>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ALLBUS-Bibliographie
(6. Fassung, Stand: 30. 06. 1987)

Michael B r a u n
Rolf P o r s t

ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 87/03
August 1987

Die ALLBUS-Bibliographie dokumentiert in jährlichem Abstand Arbeiten mit ALLBUS-Daten, die entweder in Büchern oder Fachzeitschriften veröffentlicht oder in Form prinzipiell allgemein zugänglicher Arbeitsberichte einem wissenschaftlichen Publikum vorgelegt worden sind. Berücksichtigt werden auch unveröffentlichte Diplom- oder Magisterarbeiten, Dissertationen und Habilitationsschriften.

Die hier vorliegende fünfte Fassung der ALLBUS-Bibliographie (Stand: 30. 06. 1987) enthält insgesamt 141 Titel, 27 mehr als die fünfte Auflage (Stand: 30. 06. 1986).

Zur Darstellung der dokumentierten Arbeiten wurde an dem "Formblatt" der vorangegangenen Versionen festgehalten, das in seinem oberen Teil die üblichen bibliographischen Angaben enthält, in seinem unteren Teil die inhaltliche Kurzfassung der jeweiligen Arbeit.

Die Kurzfassungen sind unter besonderer Berücksichtigung derjenigen Teile erstellt worden, für die ALLBUS-Daten verwandt worden sind. Sofern Kurzfassungen aus den entsprechenden Arbeiten selbst direkt übernommen werden konnten, wurde dieses Verfahren dem Erstellen einer Kurzfassung durch die Herausgeber der Bibliographie vorgezogen. Aus Originalen übernommene Kurzfassungen, bzw. verkürzte Wiedergaben derselben, wurden mit einem (x) gekennzeichnet.

Die Zahlen (1.) bis (6.) in der rechten unteren Ecke des oberen Teiles des "Formblattes" zeigen an, in welcher Fassung der Bibliographie der entsprechende Titel zum erstenmal erwähnt worden ist. Dies soll denjenigen Lesern das "Durchblättern" erleichtern, die bereits eine der früheren Fassungen der ALLBUS-Bibliographie zur Verfügung hatten.

Die Bibliographie ist abhängig vom Schwerpunkt der Arbeit und der Verwendung des ALLBUS in vier Teile gegliedert:

		Schwerpunkt der Arbeit	
		Methoden	Inhalte
Art der ALLBUS-Verwendung	Illustration	(A)	(C)
	Essentielle Analysen	(B)	(D)

Die vier Gliederungspunkte, die sich aus dem Schema ergeben, lassen sich wie folgt beschreiben:

(A) Methoden - Illustration (22 Titel)

Arbeiten, deren Schwerpunkt im methodischen Bereich liegt und bei denen ALLBUS-Daten zur Illustration einer methodischen Fragestellung und ihrer Bearbeitung eingesetzt wurden.

(B) Methoden - Essentielle Analysen (36 Titel)

Arbeiten, deren Schwerpunkt ebenfalls im methodischen Bereich liegt, für die aber ALLBUS-Daten nicht nur zur Illustration herangezogen wurden, sondern von essentieller Bedeutung für die Bearbeitung des Themas waren.

(C) Inhalte - Illustration (23 Titel)

Arbeiten, deren Schwerpunkt im inhaltlichen Bereich liegt und bei denen ALLBUS-Daten zur Illustration, als Vergleichsdaten, etc. herangezogen wurden.

(D) Inhalte - Essentielle Analysen (60 Titel)

Arbeiten, deren Schwerpunkt ebenfalls im inhaltlichen Bereich liegt, für die aber ALLBUS-Daten nicht nur zur Illustration herangezogen wurden, sondern essentiell zur Behandlung der Forschungsfragen gewesen sind.

Sowohl die Trennung in inhaltliche und methodische Arbeiten als auch die Trennung in Illustration und Essentielle Analysen ist nicht immer eindeutig zu vollziehen. Die Grenzen zwischen Inhalten und Methoden sind oft genauso fließend wie die zwischen Illustration und Essentiellen Analysen.

Insofern liegt jeder Zuordnung in die eine oder andere Kategorie eine zwar subjektiv begründbare, aber eben doch subjektive Entscheidung zugrunde.

(A)

(Methoden - Illustration)

Andreß, Hans-Jürgen:
Kreuztabellenanalyse und Analyse von
Individualdaten mit GLIM,
in: ZUMA-Nachrichten 14, S.66-85.
Mannheim, Mai 1984.

(3.)

In Anschluß an einen Artikel von Arminger in der Zeitschrift für Soziologie (Heft 7, 1983) zeigt Andreß die Möglichkeit auf, mit GLIM nicht nur, wie Arminger das tut, Analysen auf der Basis von Aggregatdaten durchzuführen, sondern auch auf der Ebene von Individualdaten.

Dabei problematisiert er auch "strukturelle Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede zwischen der Analyse von Individualdaten, wie man sie aus der klassischen Regressionsanalyse kennt, und der Analyse von aggregierten Daten, wie z.B. Kreuztabellen".

Zur Replikation der logistischen Modelle von Arminger (1983) und zu seinen eigenen Individualdatenbezogenen Analysen verwendet Andreß Daten des ALLBUS 1980.

Arminger, Gerhard:

Neuere Entwicklungen der explorativen
Faktorenanalyse,

in: Allgemeines Statistisches Archiv 68,
Heft 1, 1984, S. 116-139.

(3.)

"Die herkömmlichen Verfahren der Faktorenanalyse werden in einem einheitlichen Modell zusammengefaßt. Zur Analyse ordinaler Daten werden Daniels' Koeffizient sowie polychorische und polyseriale Korrelationskoeffizienten diskutiert. Simultane Meß- und Strukturgleichungsmodelle und ihre Berechnung bei unterschiedlichen Diskrepanzfunktionen werden dargestellt. Besonderer Wert wird auf Anpassungs- und Modifikationsindizes zur Suche nach einem gut angepaßten Modell gelegt."

(x)

Als empirische Grundlage für die Berechnung seiner Modelle verwendet Arminger Daten des ALLBUS 1980.

Esser, Hartmut:

Determinanten des Interviewer- und Befragtenverhaltens:

Probleme der theoretischen Erklärung und empirischen Untersuchung
von Interviewereffekten,

in: Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.).

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge
zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien

Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S. 26-71.

Frankfurt, New York: Campus 1984.

(1.)

"Das Ziel des Beitrags ist es, zunächst die verschiedenen Ursachenkonstellationen für Interviewereffekte genauer zu explizieren, als dies bisher der Fall war... Daran anschließend soll dann eine allgemeine theoretische Grundlage zur Erklärung sowohl des Interviewerverhaltens als auch des Befragtenverhaltens entwickelt werden... Diese allgemeine theoretische Basis soll dann... zur Erklärung der zuvor explizierten unterschiedlichen 'Explananda' der Interviewereffekte (Fälschungen, erwartungsgemäße Codierungen, Befragtenbeeinflussung, Reaktionen des Befragten auf den Interviewer) genutzt werden. Im abschließenden Teil... sollen dann die Ergebnisse der allgemeinen theoretischen Erklärung dieser Explananda in bezug auf Möglichkeiten untersucht werden, Kausalmodelle zur Erklärung von Interviewereffekten zu spezifizieren und empirisch zu überprüfen. Ein Ergebnis dieser Analyse ist..., daß man ohne die Messung auch der 'internen' Persönlichkeitsstruktur der Interviewer aus vorgelundenen empirischen Ergebnissen keinerlei Rückschlüsse über das Vorliegen bzw. die Art von Interviewereffekten ziehen kann. Den Abschluß dieses Teils bildet die Skizze eines 'dynamischen' Modells des Interviewer-Verlaufs, wie es an sich zur theoretischen Erklärung als auch zur empirischen Untersuchung von Interviewereffekten notwendig wäre; der Untersuchungsansatz im ALLBUS 1980 kommt diesem 'Standard' näher als die überwiegende Mehrzahl auch spezieller Methodenuntersuchungen - die Grenzen der empirischen Überprüfbarkeit werden aus diesem Modell aber auch sehr deutlich werden."

(x)

Faulbaum, Frank:

Intergroup Comparisons of Latent Means Across Waves,
in: Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler und
Walter Müller (Hrsg.): Special issue of:
Sociological Methods & Research 15, pp. 317 - 335.
1987.

(b.)

Faulbaum demonstriert anhand der Test-Retest-Studie zum ALLBUS
1984 die Technik des Vergleichs latenter Mittelwerte bei
Panelanalysen. Er zeigt dies exemplarisch an den Gastarbeiter-
Items.

Graff, Jörg und Peter Schmidt:

Structural Equation Models with Qualitative
Observed Variables,

in: Nijkamp, P. (Hrsg.): Qualitative Models in Spatial Analysis.
Amsterdam 1983.

(2.)

In dem Artikel wird das verallgemeinerte LISREL-Modell beschrieben, das auf der Grundlage von Kovarianz- oder Korrelationsanalysen simultane Berechnungen für das Meßmodell und das kausale Strukturgleichungsmodell durchführt. Es wird gezeigt, wie das Modell für dichotome und polytome ordinalskalierte Variablen angewandt wird. Diskutiert werden auch die Konsequenzen von Verteilungsannahmen und eine Anwendung der Methode auf Daten des ALLBUS 1980. Das Beispiel untersucht den Zusammenhang zwischen den latenten Variablen "subjektives Klassenbewußtsein", "Wahrnehmung von Klassenkonflikten" und "relative Deprivation".

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen:
Zur Beschreibung von Wohnquartieren:
Die Entwicklung eines Instrumentes,
in: ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 04/05.
Mannheim: ZUMA, August 1984.

(4.)

Der Bericht dokumentiert die vom Verfasser durchgeführten Arbeiten bei der Entwicklung eines Instrumentes zur Beschreibung von Wohnquartieren. Auf der ersten von sechs Stufen dieser Entwicklung verwendet Hoffmeyer-Zlotnik die Wohnquartiersbeschreibung aus dem ALLBUS 1980.

Kirschner, Hans-Peter:

Zur Kessler-Greenberg-Zerlegung der Varianz der Meßdifferenz
zwischen zwei Meßzeitpunkten einer Panel-Befragung,

in: ZUMA-Nachrichten 10, S. 21-37.

Mannheim, Mai 1986.

(5.)

Kirschner geht aus vom Vorschlag von Kessler und Greenberg, die Varianz der Differenz zwischen zwei Meßzeitpunkten in zwei Komponenten zu zerlegen, um bei Panel-Analysen strukturellen und individuellen Wandel analytisch zu trennen.

Der Autor weist nach, daß die vorgeschlagene Zerlegung nicht immer trennscharf ist, da die entscheidenden Einflußgrößen für beide Komponenten nicht notwendig unkorreliert sind. Er entwickelt dann ein normiertes Maß, das sich zur vergleichenden Beurteilung der Komponenten eignet und auch Hinweise auf die Brauchbarkeit von Frageformulierungen geben kann.

Kirschner benutzt Daten aus der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984. An einer Frage weist er nach, daß sehr komplexe Fragestellungen durchaus dazu führen können, daß Befragte zufällig antworten, d.h. Zufallszahlen produzieren.

Küchler, Manfred:

**Eine sozio-demographische Beschreibung der Träger
postmaterialistischer Einstellungen,
in: Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.).**

**Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge
zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien
Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S. 215-232.
Frankfurt, New York: Campus 1984.**

(1.)

Der Artikel von Küchler hat im wesentlichen eine methodische Zielsetzung, nämlich die Darstellung der Methode und Technik des nach seinen Urhebern - Grizzle, Starmer und Koch - benannten GSK-Ansatzes. Der GSK-Ansatz ist ein multivariates Analyseverfahren, das nach Küchler den Vorteil hat, unter realistischen Annahmen über die Meßqualität der Daten formalstatistisch elaboriert verfahren zu können und eine Darstellung der Endergebnisse ermöglicht, die auch dem durchschnittlichen Rezipienten sozialwissenschaftlicher Forschung zugänglich ist.

Inhaltlich will der Artikel zu einer möglichst präzisen Beschreibung von 'Postmaterialismus' aufgrund äußerlich bestimmbarer Merkmale von Personen, d.h. im wesentlichen aufgrund soziodemographischer Merkmale, gelangen.

Dabei zeigt sich, daß sich die Postmaterialisten schwerpunktmäßig relativ eindeutig bei den Hochgebildeten der jüngeren Altersgruppen lokalisieren lassen. Umgekehrt ist die Wahrscheinlichkeit für 'Materialismus' bei den älteren, niedriger gebildeten am höchsten, wobei Frauen stärker als Männer in diese Richtung tendieren.

Reuband, Karl-Heinz:

Dritte Personen beim Interview:

Zuhörer, Adressaten oder Katalysatoren der Kommunikation?

In: Meulemann, Heiner und Karl-Heinz Reuband (Hrsg.):

Soziale Realität im Interview:

Empirische Analysen methodischer Probleme.

Frankfurt, New York: Campus 1984.

(3.)

Der Artikel befaßt sich mit der Interviewsituation "Anwesenheit Dritter beim Interview" und mit den Konsequenzen aus dieser Situation auf das Antwortverhalten der Befragten. Der ALLBUS 1980 ist eine von mehreren Studien, die das Datenmaterial für die Analysen liefern.

Neben den Fragen nach Häufigkeiten der Anwesenheit Dritter beim Interview, nach den Erscheinungsformen und Ursachen ist den Konsequenzen aus dieser spezifischen Interviewsituation breiter Raum gewidmet.

Die Häufigkeit der Interviews, bei denen dritte Personen anwesend sind, streckt sich bei überregionalen Bevölkerungsumfragen von 24 bis 80%, wobei in der Tat selten direkte Eingriffe dieser dritten Personen in das Interviewgespräch erfolgen. Allerdings sprechen die Analysen für indirekte und durchaus nennenswerte Einflüsse durch die anwesenden dritten Personen, wobei sich die Effekte auf bis zu 30% belaufen. Das heißt, zumindest bei einigen Fragen könnte eine methodisch bedingte Variation in den Antwortmustern auftreten; damit können die Konsequenzen aus der Anwesenheit Dritter in manchen Fällen als gravierend bezeichnet werden. Auch ist der Einfluß bei sehr unterschiedlichen Frageinhalten aufzuzeigen, auch bei Fragen, die nicht unmittelbar eine Beeinflussung durch die anwesende dritte Person hatten erwarten lassen. Schließlich gibt es bestimmte Subgruppen, die stärker auf die Anwesenheit Dritter reagieren; vor allem Frauen sind hier überproportional betroffen.

Schmidt, Peter:

LISREL V - Ein Programm zur Analyse komplexer Kausalstrukturen bei experimentellen und nicht-experimentellen Forschungsdesigns, in: Wilke, Helmut u.a. (Hrsg.):

Statistik-Software in der Sozialforschung: Berichtsband von der 2. Konferenz über die wissenschaftliche Anwendung von Statistik-Software (ZUMA, Mannheim, 24./25. 2. 1983), S. 103-153.

Berlin: Quorum 1983.

(2.)

In diesem Beitrag wird eine Einführung in das Programm LISREL V gegeben. Nach einer Darstellung der Anwendungsmöglichkeiten von LISREL wird das dem Programm zugrunde liegende statistische Modell dargestellt, wobei der Schwerpunkt auf den Neuerungen der Version V liegt. Nach einer kompakten Vorstellung des Aufbaus der Steuerkarten für das Programm werden drei Anwendungsbeispiele beschrieben. Im ersten Anwendungsbeispiel wird die Benutzung der automatischen Startwerte demonstriert. Im zweiten Anwendungsmodell wird die Umsetzung eines komplexen inhaltlichen Kausalmodells in die acht Matrizen eines LISREL-Modells und die Schätzung der Koeffizienten dargestellt. Im dritten Anwendungsbeispiel wird das gleiche Modell unter Verwendung von Korrelationen gerechnet, die nur Ordinalskalenniveau der gemessenen Variablen voraussetzen und die Ergebnisse mit denen des zweiten Modells verglichen. Den Abschluß der Arbeit bildet ein kurzer Abschnitt über geplante Weiterentwicklungen in Version VI des Programms.

(x)

Die letzten beiden Anwendungsbeispiele basieren auf Daten des ALLBUS 1980. Befragt wird nach dem Zusammenhang zwischen objektivem und subjektivem Status und der politischen Grundorientierung von Personen, der Einstellung zu politischen Problemen, der Wahrnehmung von Klassenkonflikten und der Wahrnehmung gesellschaftlicher Ungleichheit.

Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler; Walter Müller:
An Empirical Study of the Reliability and Stability
of Survey Research,
in: Special issue of:
Sociological Methods & Research 15, pp. 171 - 348.
1987.

(6.)

1. Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler; Walter Müller:
Editors' Introduction.
2. Porst, Rolf; Klaus Zeitzang:
A Description of the German General Social Survey Test-Retest-
Study and a Report on the Stabilities of the Sociodemographic
Variables.
3. Jagodzinski, Wolfgang; Steffen M. Kühnel:
Estimation of Reliability and Stability in Single-Indicator
Multiple-Wave Models.
4. Jagodzinski, Wolfgang; Steffen M. Kühnel, Peter Schmidt:
Is There a "Socratic Effect" in Nonexperimental Panel Studies?
Consistency of an Attitude Toward Guestworkers.
5. Porst, Rolf; Peter Schmidt; Klaus Zeitzang:
Comparisons of Subgroups by Models with Multiple Indicators
6. Faulbaum, Frank:
Intergroup Comparisons of Latent Means Across Waves.
7. Aminger, Bernard:
Misspecification, Asymptotic Stability, and Ordinal Variables
in the Analysis of Panel Data.

Eckl, Ulrich:

Analyse von "Social Desirability"-Tendenzen auf das Antwortverhalten in Forschung zu Arbeitszufriedenheit und Arbeitsorientierung. Eine instrumentenkritische Analyse des ALLBUS 1980. Freie wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades "Diplom-Sozialwirt" an der Universität Erlangen-Nürnberg. Winter-Semester 1984/85.

(4.)

In der arbeitswissenschaftlichen Forschung werden Fragen zur Arbeitszufriedenheit in der Regel sehr positiv beantwortet; Die Zufriedenheitsquoten sind zumeist zwischen 75 und 90% angesiedelt. Diese hohen Zufriedenheitsquoten könnten von Tendenzen zu sozialer Wünschbarkeit beeinflusst sein, so daß in diesem Zusammenhang die Gefahr von Fehlinterpretationen besteht. Zu ihrer Vermeidung erscheint Eckl "eine kritische Reflexion der Einflüsse geboten, die vom Erhebungsinstrument ausgeht unter Berücksichtigung der zentralen Bedeutung, die Arbeit und Beruf in der modernen Gesellschaft in vielerlei Hinsicht besitzen".

Im Beispiel des mit der Arbeitszufriedenheit theoretisch eng verbundenen Konzepts der "Arbeitsorientierungen" werden instrumentenkritische Überlegungen im Hinblick auf Tendenzen zur sozialen Wünschbarkeit einer empirischen Überprüfung an Daten des ALLBUS 1980 unterzogen.

Insgesamt findet Eckl nur wenige Hinweise darauf, daß die Antworten auf die Fragen zu Arbeitsorientierungen systematischen Interviewereinflüssen unterliegen, was er aber nicht so interpretiert, als ob es diese Einflüsse nicht gebe. Wo er Einflüsse aufzeigen kann, etwa bei den Fragen zu extrinsischen Arbeitsorientierungen, hält er diese Einflüsse nur für die untere Grenze der Wirksamkeit von Tendenzen zur sozialen Wünschbarkeit auf das Antwortverhalten.

Hagstotz, Werner:

Welcher Inglehart-Index ist der richtige? Methodische

Anmerkungen zur Messung von Wertorientierungen,

in: ZUMA-Nachrichten 16, S. 16-38.

Mannheim, Mai 1985.

(4.)

"Der ALLBUS 1982 enthält ... zwei verschiedene Versionen der ... Skala von Inglehart zur Messung von Wertorientierungen: zum einen die in den ersten grundlegenden Veröffentlichungen verwendete Itembatterie ... und zum anderen eine aus den EUROBAROMETER-Studien entnommene spätere Version mit ebenfalls vier Items. Ziel dieses Beitrags ist es ... Informationen darüber zu geben, welche Konsequenzen sich aus der Verwendung des einen bzw. des anderen Inglehart-Index für seine Analysen ergeben können. Insbesondere wird aufgezeigt, daß die Klassifizierung von Befragten als 'Mischtypen' oder 'Postmaterialisten' anhand beider Instrumente in der Regel zu unterschiedlichen Ergebnissen führt; die beiden Itembatterien von Inglehart messen ... nicht das gleiche.

Bereits die Randverteilungen der aus den beiden Itembatterien konstruierten Indizes und, mehr noch, eine einfache Kreuztabelle der beiden Indizes miteinander lassen teilweise drastische Unterschiede bezüglich der Klassifizierung von Befragten im Sinne der Inglehartschen Wertorientierungen erkennen. Anschließende bivariate Analysen verdeutlichen an beispielhaft ausgewählten sozio-demographischen sowie Einstellungsvariablen die Konsequenzen einer solchen Klassifizierung für jeden der beiden Indizes.

Im Rückgriff auf Ingleharts theoretische Annahmen wird schließlich mit Hilfe von multivariaten Modellen aufgezeigt, inwieweit die gemäß der Theorie zentralen Variablen Alter, Schulbildung und materielle Sicherheit während der 'formative years' des Befragten bei beiden Instrumenten sowie bei einem aus ihrer Kombination entstandenen weiteren Index die Einstufung als Materialist bzw. Postmaterialist erklären können ..."

(12)

Hagstotz, Werner:

Zur Messung von Wertwandel im ALLBUS '82:

Probleme unterschiedlicher Operationalisierung des
Inglehart-Index,

in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag.

Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 460-463.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Im ALLBUS 1982 sind zwei unterschiedliche Versionen des Instruments von Inglehart zur Messung von Wertorientierungen enthalten. Hagstotz zeigt auf, daß beide Versionen nicht das gleiche messen; die Einstufung der Befragten als Materialisten oder Postmaterialisten führt zu recht unterschiedlichen Ergebnissen. Aus der ersten Version ergeben sich 38% Materialisten, 46% gehören den Mischtypen an und 14% sind reine Postmaterialisten; die Zahlen für die zweite Version: 23% Materialisten, 57% Mischtypen und 18% Postmaterialisten. Wenn man die Ergebnisse beider Instrumente miteinander in Beziehung setzt, so rechtfertigt dieses Verfahren "in keiner Weise, weiterhin die These aufrechtzuerhalten, beide Indizes würden dasselbe theoretische Konstrukt - nämlich Materialismus/Postmaterialismus - erfassen".

Faulbaum, Frank:

Ergebnisse der Methodenstudie zur internationalen Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982, in: ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 1984/04. Mannheim: ZUMA, Juli 1984.

(4.)

Der Bericht enthält eine Darstellung der Ergebnisse der methodischen Zusatzstudie zum ALLBUS 1982, die sich mit der internationalen Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen beschäftigt hatte. Verglichen wurden eine Teilstichprobe aus dem amerikanischen General Social Survey 1982 des National Opinion Research Center (NORC) der University of Chicago und eine Zusatzstichprobe zum ALLBUS 1982 hinsichtlich der Wichtigkeit beruflicher Arbeit.

Die Untersuchung selbst und ihre Ergebnisse thematisieren das Problem der Vergleichbarkeit aus drei verschiedenen Perspektiven, einer pragmatischen, einer methodischen und einer substantiellen.

Unter pragmatischen Gesichtspunkten wird gezeigt, daß ein Methodenvergleich unterfeldartigen Bedingungen in unterschiedlichen Ländern trotz gewisser Probleme machbar ist.

Methodisch sind zwei Ergebnisse von Interesse: der Nachweis der wesentlichen Einflußgrößen auf das Antwortverhalten und der Nachweis unterschiedlich hoher Reliabilitäten bei den verwendeten Verfahren der kategorial- und Magnitude-Skalierung.

Substantiell stellt sich die Frage der Validität: Die Heterogenität der nachgewiesenen Strukturen zeigt, daß der numerische Vergleich von bloßen Skalenwerten über kultur- und Landergrenzen hinweg ohne Aussagekraft ist. Für die Merkmale beruflicher Arbeit findet sich in der amerikanischen und der deutschen Stichprobe keine einheitliche Konstruktstruktur, die den Übertragungsschluß auch inhaltlicher Identität zuließe.

Gillespie, Michael W., Elisabeth M. Ten Vergert
and Johannes Kingma:
Using Mokken Methods to Develop Cross-National Scales:
American and West German Attitudes Toward Abortion.
Manuskript, 1986.

(5.)

Die Autoren benutzen die Fragen zur Abtreibung, die 1982 sowohl im amerikanischen General Social Survey als auch im ALLBUS gestellt worden sind.

Sie finden, daß alle sieben Fragen für jedes der beiden Länder einzeln betrachtet eine eindimensionale Skala darstellen. Mit Hilfe der Mokken-Methode, einer nicht-parametrischen Erweiterung von Guttman's Skalenanalyse, und des Mokken-Tests können sie dann zeigen, daß vier dieser Items eine eindimensionale Skala bilden, die auch über beide Länder robust ist.

Hermann, Dieter:

Kontextuelle Interviewereffekte: Gezeigt anhand der Daten
des ALLBUS 1980,

in: Heckmann, Friedrich und Peter Winter (Hrsg.):

21. Deutscher Soziologentag 1982: Beiträge der Sektions-
und ad hoc-Gruppen, S. 667-670.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1983.

(3.)

Kurzfassung des Artikels von Hermann (1982).

Hippler, Hans-Jürgen und Rainer Trometer:

"Weiß nicht" - die vernachlässigte Kategorie?

Determination von Nichtantworten im ALLBUS 1982,

in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag.

Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 464-466.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Die Autoren überprüfen an Daten des ALLBUS 1982

- a) welche Unterschiede hinsichtlich demographischer Variablen sich bei den Befragten mit hoher vs. geringer Nichtantwortrate feststellen lassen und welche Merkmale von Fragen unterschiedliche Nichtantwortraten bewirken können und
- b) ob es sinnvoll ist darauf zu achten, daß Personen ohne Meinung oder Wissen zu einem Fragegegenstand zu unterscheiden sind von Personen, die zwar Wissen und Meinung haben, sich aber nicht für eine der vorgegebenen inhaltlichen Antwortkategorien entscheiden können oder wollen.

Generell nimmt die Zahl der Nichtantworten mit steigender formaler Bildung ab. Dies ist jedoch nicht bei allen Fragen gleich, sondern ist abhängig von der Schwierigkeit der Fragen. Im allgemeinen zeigt sich allerdings doch, daß Personen mit einer großen Zahl von Nichtantworten älter sind und ein geringeres Einkommen haben als Personen mit einer niedrigen Nichtantwortrate; Frauen sind unter den Nichtantwortern häufiger zu finden.

Um ihre zweite Frage zu beantworten, vergleichen die Autoren mehrere Paare von Befragten mit einander: Meinunglose und Itemambivalente mit Zustimmenden und Ablehnenden (also eine inhaltliche Kategorie wählende), Zustimmende mit Ablehnenden und Meinunglose mit Ambivalenten. Beim Vergleich der ersten beiden Vergleichspaare zeigen sich deutliche Unterschiede sowohl bei demographischen als auch bei inhaltlichen Variablen. Nicht so bei dem dritten Vergleich: Zwischen den Meinunglosen und den Itemambivalenten ergeben sich weder in der demographischen Zusammensetzung noch in den Einstellungen auffällige Unterschiede. Die Trennung von Befragten in Itemambivalente und Meinunglose bedeutet damit eine "künstliche" Trennung eines bestimmten Antwort-

Jagodzinski, Wolfgang und Steffen M. Kühnel:
Estimation of Reliability and Stability in
Single-Indicator Multiple-Wave Models,
in: Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler und
Walter Müller (Hrsg.): Special issue of:
Sociological Methods & Research 15, pp. 219 - 258.
1987.

(6.)

Jagodzinski und Kühnel untersuchen anhand der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 die Stabilität von Einstellungsfragen zu den Themen Wohlfahrtsstaat, Ungleichheit und Gastarbeiter.

Generell folgt aus ihren Annahmen, daß die Items zu Wohlfahrtsstaat und Ungleichheit im Vergleich zu den Gastarbeiterfragen wenig reliabel sind. Sie führen dies u.a. darauf zurück, daß viele dieser Items nur 4 Antwortkategorien haben, obwohl bei kontinuierlichen Variablen mehr Kategorien sinnvoll wären. Auch das Fehlen einer neutralen Mittelkategorie dürfte zur geringen Reliabilität beitragen.

Sie können auch nachweisen, daß die meisten Items in der Subgruppe der politisch interessierten Befragten stabiler sind. Die Unterschiede zu den übrigen Befragten ist jedoch gering.

Jagodzinski, Wolfgang; Steffen M. Kühnel and Peter Schmidt:
Is There a "Socratic Effekt" in Nonexperimental Panel Studies?
Consistency of an Attitude Toward Guestworkers,
in: Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler und
Walter Müller (Hrsg.): Special issue of:
Sociological Methods & Research 15, pp. 259 - 302.
1987.

(b.)

Bei der dreiwelligen Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 ist eine höhere Übereinstimmung zwischen zweiter und dritter als zwischen erster (Haupterhebung) und zweiter Welle festzustellen.

Die Autoren diskutieren in diesem Zusammenhang die sozialpsychologische Literatur zum "Socratic effect" und weisen auf die Notwendigkeit der theoretischen Separierung von Strukturmodell (latente Attituden) und Beobachtungsmodelle (Befragtenverhalten) zur Bestimmung der Konsistenz hin.

Sie überprüfen dann eine Reihe theoretisch abgeleiteter Hypothesen an den Gastarbeiter-Items.

Koch, Achim:

Wie zuverlässig lassen sich Berufs- und Bildungsvariablen messen?

Ergebnisse einer Test-Retest-Studie zur Allgemeinen

Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften 1984.

Diplom-Arbeit.

Mannheim, 1985.

(5.)

In der Arbeit wird die Test-Retest-Reliabilität mehrerer Berufs- und Bildungsvariablen des ALLBUS 1984 untersucht. Als Datengrundlage dient die begleitend zum ALLBUS 1984 durchgeführte Test-Retest-Studie. Für diese Studie wurde 154 Befragten der Haupterhebung eine verkürzte Version des Fragenkatalogs noch zweimal im Zeitabstand von jeweils einem Monat - zur Beantwortung vorgelegt. Neben der Ermittlung der Reliabilitäten der betrachteten Berufs- und Bildungsvariablen wird der Frage nachgegangen, warum die Variablen unterschiedlich reliabel ausfallen. Außerdem wird untersucht, ob sich bestimmte Personengruppen identifizieren lassen, die besonders unzuverlässig antworten.

Als Ergebnis zeigt sich, daß zwischen verschiedenen Charakteristika der Fragen und der Höhe ihrer Reliabilität ein deutlicher Zusammenhang besteht. Nur beschränkt ist es dagegen möglich, besonders unzuverlässige Personengruppen zu ermitteln. So unterscheiden sich verschiedene soziodemographische Gruppen, die anhand der Variablen Alter, allgemeinbildender Schulabschluß und subjektiver Schichteinordnung gebildet werden, nur bei einzelnen Fragen - und dies in z.T. unterschiedlicher Weise - in der Zuverlässigkeit. Darüber hinaus zeigt sich, daß Befragte, die eine Frage unzuverlässig beantworten, in der Regel nicht dazu tendieren, auch bei anderen Fragen überproportional unzuverlässig zu reagieren.

Mayer, Karl Ulrich:

Zur Einführung: Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als eine Mehrthemen-Wiederholungsbefragung,
in: Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.):

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S. 11-25.

Frankfurt, New York: Campus 1984.

(3.)

In der Einleitung zur ALLBUS-Monographie diskutiert Mayer die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als Replikationsstudie.

Nach der Darstellung der Anforderungen und der Probleme exakter Replikation stellt er mit den Verfahren der "Doppelmessung" und des "split-half" zwei Wege aus dem Replikationsdilemma vor.

An den Ergebnissen zur "Oben-Unten-Skala" und zur "subjektiven Schichteinstufung" (Doppelmessung) bzw. zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Konfliktgruppen (split-half) demonstriert Mayer die Auswirkungen der jeweiligen Verfahren.

Pfeifer, Andreas und Peter Schmidt:

Stability of the attitude towards guest workers in West Germany:
a structural equation model,

in: Gaul, W. and M. Schader (eds.):

Classification as a Tool of Research.

Amsterdam 1986.

(5.)

Pfeifer und Schmidt analysieren die Stabilität von Einstellungen zu Gastarbeitern mit dem Programm LISREL. Sie benutzen dabei die Daten der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984, in der 181 Personen nach vier und acht Wochen nochmals befragt wurden.

Wichtigstes Ergebnis ist, daß die Stabilität zwischen zweiter und dritter Befragungswelle höher ist als die zwischen erster und zweiter, daß die Befragten im Zeitablauf also konsistenter antworten.

Porst, Rolf:

Haushalte und Familien 1982:

Eine Anwendung der ZUMA-Standarddemographie,

in: Gabel, Eberhard, Hans-Jürgen Hippler, Rolf Porst, Peter Prüfer und Margit Rexroth:

Kritische Sichtung der Erfahrungen mit der ZUMA-Standarddemographie.

ZUMA-Colloquium vom 7.2.1983, ZUMA-Technischer Bericht 83/06. Mannheim 1983.

(3.)

Der Artikel schildert die Erfahrungen bei der systematischen Auswertung der sog. 'Haushaltsliste', mit der im Rahmen der ZUMA-Standarddemographie die Erfassung und Beschreibung von Haushalts- und Familienstrukturen geleistet werden soll. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Identifikation von Haushalts- und Familienstrukturen in der Bundesrepublik Deutschland 1982 mit Hilfe von Umfragedaten des ALLBUS 1982.

Dabei müssen zwei Fragen zu beantworten sein:

- 1. Wie geeignet sind Umfragedaten für Sozialstrukturanalysen tatsächlich?
- 2. Wie gut oder schlecht ist das verwendete Instrument?

Zur Auseinandersetzung mit diesen beiden Fragen wurde eine Haushalts- und Familientypologie entwickelt, anhand der Daten aus der Haushaltsliste des ALLBUS 1982 überprüft und verglichen mit Daten der amtlichen Statistik.

Es zeigt sich eine erhebliche Übereinstimmung zwischen den Daten des ALLBUS 1982 und den Daten der amtlichen Statistik als zentrales Ergebnis der Analyse der Haushalts- und Familienstrukturen. Daraus wird eine positive Antwort auf die beiden zentralen Fragestellungen der Arbeit abgeleitet.

Porst, Rolf:

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften:

Ziele, Anlagen, Methoden und Resultate.

Studienkurs des Fachbereichs Erziehungs- und Sozialwissenschaften
der Fernuniversität Hagen, Kurseinheit 3: Die Allgemeine

Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als Instrument
zur Beschreibung und Erklärung - Ergebnisse des ALLBUS 1980.

Hagen: Fernuniversität Hagen 1984.

(3.)

Der dritte Teil des ALLBUS-Studienkurses beschäftigt sich mit inhaltlichen und methodischen Ergebnissen des ALLBUS 1980.

Im ersten Teil wird - am Beispiel von Fragen des ALLBUS zu Kontakten und Einstellungen zu Gastarbeitern - dargestellt, wie sozialwissenschaftliche Aussagen auf der Grundlage sekundäranalytischer Auswertung von Umfragedaten überhaupt zustandekommen können. Damit soll gezeigt werden, auf welche Weise man zu bestimmten sozialwissenschaftlichen Ergebnissen kommen kann und wie man sie interpretieren bzw. welche Schlüsse man daraus ziehen kann.

Der zweite Teil gibt einen Überblick über eine Reihe inhaltlicher und methodischer Ergebnisse, die unter Verwendung von Daten des ALLBUS 1980 erzielt worden sind.

Porst, Rolf:
Praxis der Umfrageforschung.
Stuttgart: Teubner 1985.

(b.)

"Praxis der Umfrageforschung" ist ein Leitladen zur Erhebung und Auswertung sozialwissenschaftlicher Umfragedaten. Am Beispiel der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) werden Verfahren, Möglichkeiten und Probleme der Durchführung standardisierter Umfragen und der Analyse ihrer Daten dargestellt.

Nach einem kurzen Überblick über Sozialberichterstattung mit Umfragedaten, in dem replikative Surveys als Instrumente zur Messung sozialen Wandels behandelt werden, folgt eine umfassende, projektbezogene und praxisorientierte Beschreibung der Verfahren und Probleme bei der Realisierung eines sozialwissenschaftlichen Umfrageprogramms. In einem weiteren Schwerpunkt wird eine Vorgehensweise der sekundäranalytischen und methodischen Fragestellungen, die mit Daten aus einer Mehrthemenbefragung wie dem ALLBUS behandelt werden können, besprochen. Diese ist Gegenstand des abschließenden Kapitels.

"Praxis der Umfrageforschung" wendet sich in erster Linie an Studenten und jüngere Sozialforscher, die mit Verfahren, Methoden und Problemen im Bereich der Umfrageforschung nur wenig oder überhaupt nicht vertraut sind. Erfahreneren Sozialforschern kann es als Erinnerungshilfe und Nachschlagewerk dienen, wenn sie Forschungsprojekte durchführen und sich mit Sekundäranalysen von Umfragedaten beschäftigen."

Porst, Rolf und Klaus Zeifang (unter Mitarbeit von Achim Koch):
Wie stabil sind Umfragedaten? Beschreibung und erste Ergebnisse
der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984,
in: ZUMA-NACHRICHTEN 20, S. 8 - 31.
Mannheim, Mai 1987.

(6.)

(Bei diesem Artikel handelt es sich um eine leicht gekürzte
deutschsprachige Version des Aufsatzes in Bohrnstedt et al.

Schanz, Volker:

Interviewereffekte: Zusammenfassende Darstellung von Arbeiten,
die im Rahmen zweier von ZUMA betreuter Projekte entstanden sind,
in: ZUMA-Nachrichten 9, S. 36-46.

Mannheim, November 1981.

(1.)

Sowohl in der methodologischen Literatur als auch in Lehrbüchern der empirischen Sozialforschung geht man in der Regel davon aus, daß das Antwortverhalten von Befragten im Interview nicht nur durch den intendierten Fragestimulus bestimmt wird, sondern auch durch Einflüsse, welche vom Interviewer oder aus der Interview-Situation herrühren. Vermittels multipler Regressionen sucht der Artikel Antworten auf zwei Fragen:

1. Welches Gewicht haben Interviewermerkmale bei der Erklärung des Befragtenverhaltens, wenn relevante Befragtenmerkmale konstant gehalten werden?
2. Welches sind die erklärungskräftigsten Interviewer-Merkmale - sozialstrukturelle Merkmale, spezifische Einstellungen und Verhaltensweisen der Interviewer oder allgemeine Interviewer- bzw. Interviewmerkmale?

Als Ergebnis zeigt sich, daß die ausgewählten Interviewer- bzw. Interview Variablen nur wenig zur Erklärung des Befragtenverhaltens beitragen. Ein deutlicherer Einfluß ließ sich nur für die Variable Erziehungsziele des Interviewers nachweisen. Je stärker der Interviewer liberale Erziehungsziele vertritt, umso stärker vertritt auch der Befragte liberale Erziehungsziele.

Bellmann, Lutz:
Bildungsexpansion und die veränderte
Bewertung schulischer Leistungen,
in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag.
Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 467-469.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Als Folge einer zunehmenden Skepsis gegenüber der Bildungsexpansion in der Bundesrepublik zeigt sich eine Tendenz dahingehend, daß Jugendliche heute eine Lehrstelle dem Studium vorziehen oder das Studium abbrechen. Zugleich ist es in den letzten Jahren für die Betriebe immer schwieriger geworden, ihre Nachfrage nach Facharbeitern zu befriedigen; deshalb ist es verstärkt zum Auftreten betriebsbezogener Ausbildungsgänge gekommen. Als deren Produkt entstehen langfristige Beschäftigungsverhältnisse, die günstige Voraussetzungen für die Implementierung eines Kontrollsystems schaffen, bei dem Lohndifferenziale zwischen Arbeitern mit gleicher Produktivität errichtet werden. In solchen Systemen werden die Arbeiter relativ gut entlohnt und beurteilen ihren Aufstieg als unabhängig von schulischen Leistungen, die sie als Erziehungsziele demzufolge relativ gering bewerten.

In Daten von ALLBUS 1980 und ALLBUS 1982 läßt sich erkennen, daß schulische Leistungen bei Höherverdienenden tatsächlich geringer bewertet werden als bei schlechter Verdienenden. Aus der Unter- und Arbeiterschicht haben 62%, aus der Mittelschicht 57% und aus der Oberen Mittelschicht und Oberschicht haben 48% der männlichen Beschäftigten angegeben, daß sie schulische Leistungen hoch bewerten. Aber auch innerhalb der sozialen Schichten wird für diejenigen, die schulische Leistungen höher bewerten, tendenziell ein geringeres Einkommen ausgewiesen.

Diekmann, Andreas:

Einkommensdiskriminierung von Frauen:

Messung, Analyseverfahren und empirische Anwendung

auf Angestellteneinkommen in der Bundesrepublik,

Institutsarbeit Nr. 163 des Instituts für Höhere

Studien Wien, Abteilung Soziologie.

Wien, Februar 1982.

(1.)

Die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen lassen sich auf zwei Mechanismen der Diskriminierung zurückführen. Zum einen ist die Verteilung der Frauen auf die einkommensbestimmenden Positionen ungünstiger als die der Männer und zum zweiten erzielen Frauen auch dann, wenn sie die gleichen Voraussetzungen mitbringen wie Männer, im Mittel geringere Einkünfte.

In dem... Aufsatz wurde zunächst ein Verfahren entwickelt, das die Berechnung der quantitativen Höhe der Diskriminierungskomponenten gestattet. Anhand amtlicher statistischer Daten aus der Bundesrepublik werden Diskriminierungsschätzungen für weibliche Angestellte in der Industrie für den Zeitraum 1970 bis 1980 präsentiert. Die amtlichen Daten erlauben allerdings nur eine grobe Analyse, da zentrale Hintergrundmerkmale wie Bildung, familiäre Ressourcen ufl. unkontrolliert bleiben. Um diesem Mangel abzuhelfen, wird ein multivariates Pfadmodell spezifiziert, dessen Koeffizienten an Umfragedaten des ZUMA-ALLBUS-Surveys 1980 geschätzt werden. Diskriminierungsberechnungen zeigen, daß bei Angestellten und Beamten das Ausmaß der "direkten" Einkommensdiskriminierung auch dann beträchtlich ist, wenn den sozioökonomischen Hintergrundmerkmalen Rechnung getragen wird."

(x)

Glatzer, Wolfgang und Hermann Herget:

Ehe, Familie und Haushalt,

in: Glatzer, Wolfgang und Wolfgang Zapf (Hrsg.):

Lebensqualität in der Bundesrepublik: Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden, S. 124-140.

Frankfurt, New York: Campus 1984.

(3.)

Der Artikel befaßt sich mit der Ehe-, Familien- und Haushaltsstruktur der Bevölkerung in der Bundesrepublik und ihrer Bewertung. Dabei wird der Alltag von Personen in den verschiedenen Phasen des Lebens- und Familienzyklus bei unterschiedlichen Formen der Erwerbsbeteiligung beschrieben.

Die Lebens- und Familienphasen werden unter vier Fragestellungen abgehandelt:

1. Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern und Bewertung der eigenen Aufgabenerfüllung
2. Bewertung von Ehe, Familie und Haushaltsführung im Vergleich von Männern und Frauen
3. Belastungen und Wohlfahrtsbeiträge von Frauen mit unterschiedlicher Erwerbsbeteiligung
4. Beiträge der Familie zum subjektiven Wohlbefinden.

Daten des ILLUUS 1980 dienen in diesem allgemeinen Zusammenhang als empirische Grundlage für Aussagen über Scheidungen, Wiederverheiratungen und Mehrfachscheidungen.

Hampel, Jürgen:

Beruflicher Status und Prozesse der Statuszuordnung.

Diplomarbeit.

Mannheim 1984.

(4.)

In der Arbeit von Hampel wird versucht, einen Beitrag zur theoretischen und empirischen Analyse des Zugangs von Personen auf berufliche Positionen zu leisten. Es werden zunächst die wichtigsten theoretischen Ansätze dargestellt, die sich mit dem Statuszuweisungsprozeß befassen, und sie werden im Hinblick auf ihren Beitrag zur Erklärung und Prognostizierung von Veränderungen beim Statuszuweisungsprozeß analysiert.

Das eigentliche Anliegen der Arbeit stellt eine empirische Überprüfung des Statuszuweisungsprozesses im Vergleich zwischen 1977 und 1982 dar. Datenbasen sind der ZUMBUS 1977 und der HLLBUS 1982.

Hampel stellt fest, daß der Einfluß der Schulbildung beim Statuszuweisungsprozeß gesunken, die Bedeutung der Berufsausbildung dagegen gestiegen ist. Deutlich verringert hat sich der Einfluß der sozialen Herkunft; die direkten Herkunftseffekte sind fast völlig verschwunden. Oder anders ausgedrückt: Wenn es nicht gelingt, Herkunftsvorteile in Bildungsvorteile umzumünzen, bringt ein "besseres" Elternhaus keine Vorteile auf dem Arbeitsmarkt.

Kaack, Heino:

Die personelle Struktur des 9. Bundestages:

Ein Beitrag zur Abgeordnetensoziologie,

in: Zeitschrift für Parlamentsfragen 12, 1981, S. 165-203.

(2.)

Der Artikel von Kaack gibt einen Überblick über einige wichtige Merkmale der personellen Struktur des 9. Deutschen Bundestages: personelle Mobilität, Wiederwahl der Abgeordneten, Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Bundestag, Anciennität der Abgeordneten, Altersschichtung und einiges anderes.

Beim Vergleich der Abgeordneten mit der repräsentativen Stichprobe des ALLD/95 1980 stellt Kaack fest, daß bei den Mitgliedern des 9. Bundestages Hausfrauen und nicht erwerbstätige Frauen um 25%, Rentner um 20% und Arbeiter um 15% unterrepräsentiert sind, Angestellte dagegen um 13%, Selbständige um 17% und Beamte sogar um 32% überrepräsentiert.

Koch-Arzberger, Claudia:
Politische Orientierungen von Ausländern
in der Bundesrepublik Deutschland,
in: Aus Politik und Zeitgeschichte, S. 31-45.
31. August 1985.

(5.)

"Bei der Diskussion über die Integration der in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Ausländer wird der Bereich der Politik zumeist nur am Rande betrachtet, da die Ausländer vom Basiselement jeder politischen Beteiligung, der Mitwirkung bei den Wahlen, ausgeschlossen sind. Doch das daraus resultierende Informationsdefizit erhöht die Gefahr falscher Zuschreibungen und irrationaler Beurteilungen, die dann ihrerseits die Suche nach vernünftigen Lösungen blockieren können.

Eine detaillierte Analyse der politischen Einstellungen der Ausländer zeigt, daß sich deren stärkere Einbeziehung in das politische System der Bundesrepublik, gleichviel auf welcher Ebene, zwar wahrnehmbar auf die derzeitigen Kräfteverhältnisse zwischen den einzelnen Parteien auswirken, aber keineswegs die Grenzen zwischen dem demokratischen Grundkonsens und den extremistischen Randzonen verschieben würde. Ein Vergleich der Präferenzen für die Parteien in den jeweiligen Heimatländern mit denen für die Parteien in der Bundesrepublik läßt sogar eine gewisse Verlagerung in die politische Mitte erkennen."

(x)

Zur Bestimmung der Parteipräferenzen der Deutschen und ihrer Links-Rechts-Einstufung benutzt Koch-Arzberger den ALLBUS 1980

Mnich, Peter:

Die politische Orientierung des deutschen Wählers in
Abhängigkeit von Lebensalter und Kohortenzugehörigkeit.
Magisterarbeit.

Kiel 1985.

(6.)

Unter Verwendung von ALLBUS-Daten analysiert Mnich Alters- und Kohorteneffekte hinsichtlich des Wertewandels (Materialismus-Postmaterialismus) in der Bundesrepublik.
Er stellt fest, daß der Wertewandel allein als Kohorteneffekt interpretiert werden kann. Unter Berücksichtigung der aktuellen Bevölkerungsentwicklung prognostiziert er dann eine weitere Zunahme postmaterialistischer Werte in der Gesellschaft der Bundesrepublik.

Mrohs, Edmund:

Landbewirtschaftler in der Bundesrepublik Deutschland:

Lebens- und Arbeitsgestaltung, Einkommensvielfalt,
subjektive Ortsbesimmung,

in: Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie,
Heft 256.

Bonn 1981.

(1.)

Die Möglichkeit, ALLBUS-Daten mit den Ergebnissen eigener Befragungen spezifischer Teilpopulationen zu vergleichen, nutzt Mrohs im Rahmen seiner umfassenden Arbeit über die Lebensbedingungen von Landwirtschallern in der Bundesrepublik. Für den Vergleich konzentriert er sich vor allem auf die Wahrnehmung subjektiver Gerechtigkeit bzw. die Wahrnehmung relativer Deprivation bei Leitern landwirtschaftlicher Betriebe. Während im ALLBUS ein relativ hohes Maß an wahrgenommener gesellschaftlicher Gerechtigkeit geäußert wird, liegen die Aussagen der landwirtschaftlichen Betriebsleiter diametral entgegengesetzt: 17,9% glauben, einen "gerechten Anteil" zu erhalten, wenn sie sich mit anderen vergleichen (ALLBUS 1980: 63,2%), 49,3% "etwas weniger" (ALLBUS 1980: 22,7%) und 28,8% sogar "sehr viel weniger" (ALLBUS 1980: 4,6%). Aufgrund dieser Divergenzen, so Mrohs, "dürfte auf starke Ressentiments in der landwirtschaftlichen Bevölkerung gegenüber den anderen Teilen der Gesellschaft geschlossen werden" (S. 85f).

Rattinger, Hans und Walter Puschner:
Ökonomie und Politik in der Bundesrepublik:
Wirtschaftslage und Wahlverhalten 1953 - 1980,
in: Politische Vierteljahresschrift 1981, Heft 3,
S. 264-266.

(1.)

In dem Artikel wird nach einem Zusammenhang zwischen der Wirtschaftslage und dem Wahlverhalten über einen Zeitraum von 1953 bis 1980. Die ALLBUS-Daten bilden dabei ein Datum innerhalb einer Zeitreihe über den Zusammenhang zwischen Einkommen und Wahlentscheidung. Dabei gilt für fast alle Daten der Zeitreihe, auch für den ALLBUS 1980, daß nur auf den ersten Blick ein direkter Zusammenhang besteht zwischen der Höhe des Einkommens und dem Wahlverhalten im Sinne einer "Klientelhypothese". Bei einer Kontrolle der Parteiidentifikation bleibe, so Rattinger und Puschner, "von einem systematischen eigenständigen und direkten Einfluß des Einkommens auf individuelles Wahlverhalten weder der Signifikanz noch der Richtung nach die leiseste Spur zurück". Die Vernachlässigung der Parteibindung könne zur "Interpretation statistischer Artefakte".

Schmidt, Manfred G.:

Demokratie, Wohlfahrtsstaat und neue soziale Bewegungen,

in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 11/84, S. 3-14.

17. März 1984.

(3.)

"Inwieweit und auf welche Weise hat die Bonner Demokratie und die Politik der CDU- und SPD-geführten Regierungen zum Entstehen der neuen sozialen Bewegungen beigetragen? Dieser Frage wird anhand einer Analyse des Schrifttums, von Umfragen und insbesondere einer Auswertung der neuesten 'Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)' nachgegangen. Zunächst wird die Ideologie und soziale Zusammensetzung der neuen sozialen Bewegungen im Vergleich mit der Zusammensetzung der Wählerschaften von CDU, SPD und FDP analysiert. Hier zeigt sich eine relativ große politische Distanz zwischen der 'neuen' und der 'alten' Politik. Die politische Unzufriedenheit der Anhänger der neuen sozialen Bewegungen entzündet sich zwar nicht zufällig an einer Reihe von Defiziten der 'alten' Politik; diese erklären aber nicht aus sich heraus den Protest. Es spricht einiges für die These, daß entscheidende Weichenstellungen für den neuen Protest bereits früher ablaufen. Der Erwerb 'alternativer sozialer Utopias' in der Jugendphase, politische Schlüsselereignisse und solche staatliche Politiken, die alternativen Utopias Karrierechancen eröffnen, spielen eine große Rolle. Diejenigen Regierungspolitikern, die relativ erfolgreich 'alte Konfliktlinien' eingedämmt haben ... haben unbeabsichtigt und ungewollt zur Aufrechterhaltung und Stützung von alternativen sozialen Utopias beigetragen. Für die politische Mobilisierung des neuen Protests waren schließlich auch eine Reihe von Strukturen im Willensbildungssystem verantwortlich. Zu den wichtigsten zählen demokratische Verfahren, Nischen im Parteiensystem, z.T. auch das Wahlsystem, die Häufigkeit und zeitliche Streckung von Landtags- und Bundestagswahlen und der Mobilisierungseffekt von Parteien, die schon seit langem regieren, und die bundesstaatliche Struktur."

(x)

(D)

Inhalte - Essentielle Analysen

Schmitt, Karl:

Religiöse Bestimmungsfaktoren des Wahlverhaltens:

Entkonfessionalisierung mit Verspätung?

In: Oberndörfer, Dieter u.a. (Hrsg.): Wirtschaftlicher Wandel, religiöser Wandel und Wertwandel.

Berlin: Duncker & Humblot 1985.

(5.)

Schmitt geht von der Frage aus, warum sich die Bedeutung der Konfession für die Wahlentscheidung nicht verringert, obwohl die Kirchenbindung großer Bevölkerungsteile abnimmt.

Er weist darauf hin, daß Kirchenbindung (die nicht nur durch die Kirchgangshäufigkeit gemessen werden sollte) von Konfessionalismus unterschieden werden muß (der durchaus auch in kirchenternen Kreisen Bedeutung besitzt).

Während nun bei den Katholiken die Kirchenbindung von überragender Bedeutung für die Erklärung des Wahlverhaltens ist, haben bei den Protestanten Kirchen- und Konfessionsbindung gegenläufige Auswirkungen: Hohe Kirchenbindung begünstigt die Wahl der Unionsparteien, hohe Konfessionsbindung die von SPD und F.D.P.

Bei festgestellter stabiler Beziehung zwischen der religiösen Bindung und dem Wahlverhalten über die Generationen hinweg nimmt jedoch, dem Autor zufolge, die Anzahl der Unionswähler mit sinkender Kirchenbindung ab, wenn es den Unionsparteien nicht gelingt, die "sozial abgeleitete" Parteiidentifikation (als Ausdruck der Bindung an eine gesellschaftliche Großgruppe) in eine "originäre" (Parteien werden wegen ihrer Leistung gewählt) zu verwandeln.

Während die inhaltlichen Analysen mit einem anderen Datensatz durchgeführt werden, wird für zwei Zeitreihen auch der ALLBUS 1982 herangezogen.

Troitzsch, Klaus G.:

Mitglieder und Wähler:

Der demokratische Basisbezug,

in: Politische Bildung 14, Heft 2, S. 40-54.

1981.

(2.)

Troitzsch benutzt soziodemographische Daten des ALLBUS 1980 zu einem Vergleich zwischen Partei-Wählern und Partei-Mitgliedern in der Bundesrepublik. Dabei kommt er u.a. zu folgenden Ergebnissen:

Hinsichtlich ihrer Schulbildung entspricht die Zusammensetzung der SPD nahezu derjenigen der Gesamtbevölkerung (d.h. der ALLBUS-Stichprobe); beträchtliche Unterschiede ergeben sich, wenn man die Hauptschulabsolventen in solche mit und ohne Lehre unterteilt: Letztere sind in der Gesamtbevölkerung mit 24%, in der SPD hingegen nur mit 13%, in der CDU sogar nur mit 9% vertreten.

Hinsichtlich der beruflichen Stellung gilt, daß sowohl in der SPD wie auch in der CDU Angestellte und Beamte gegenüber der Gesamtbevölkerung erheblich überrepräsentiert sind. In der CDU sind auf der anderen Seite Selbständige einschließlich Landwirte noch deutlich über-, Arbeiter erheblich unterrepräsentiert. Der Arbeiteranteil der SPD entspricht etwa demjenigen in der Gesamtbevölkerung.

Aus diesen und anderen Ergebnissen folgert Troitzsch, daß die Mitgliederbasis der Parteien in der Bundesrepublik, von Partei zu Partei unterschiedlich, ein "verzerrtes Abbild der Wählerbasis" darstellt: "der demokratische Basisbezug zwischen Regierenden und Regierten, zwischen Wählerbasis und politischer Führung ist also schon zwischen den Stufen der Wählerschaft und der Mitgliederschaft unterbrochen".

Böltken, Ferdinand:

Persönliche Lebensumstände und öffentliches Meinungsklima:
die wirtschaftliche Lage und die Umweltsituation
im regionalen Vergleich,
in: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 12, S. 1251-1259.
1984.

(4.)

Die Lebensumstände der bundesdeutschen Bevölkerung sind regional sehr unterschiedlich, je nach Wirtschaftsstruktur, Arbeitsmarktsituation und wirtschaftlicher Leistungskraft von Regionen. Die Unterschiedlichkeiten solcher objektiver Faktoren bewirken auch regionale Disparitäten in den Entwicklungserwartungen- und aussichten. Bei der Bewertung regionaler Lebensbedingungen müssen aber neben objektiven auch "subjektive" Faktoren mitberücksichtigt werden. Zur Erfassung subjektiver Problemwahrnehmungen und Zustandsbewertungen können ergebnisse aus repräsentativen Bevölkerungsumfragen herangezogen werden, auch wenn sich diese nur bedingt für regionale Vergleiche eignen (zu geringe Fallzahl). Anhand von Daten aus dem ALLBUS 1982 und ALLBUS 1984 versucht Böltken, regionale Unterschiede in den Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung und der Umweltbelastung aufzuzeigen.

Bei der eher negativen Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage 1982 finden sich keine regionalen Unterschiede, während 1984 die - positivere - Einschätzung regional differiert: die eindeutig positivere Bewertung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage findet sich in den südlichen teilen der Bundesrepublik. Die individuelle wirtschaftliche Lage wird insgesamt positiver gesehen, ohne daß 1982 ein "Nord-Süd-Gefälle" sichtbar gewesen wäre, wie es sich 1984 in einer leicht positiveren Bewertung im Süden andeutet. Hinsichtlich der Bewertung der allgemeinen Umweltbelastung wird erwartungsgemäß in ländlichen Regionen mit ungünstiger Struktur eine geringere Umweltbelastung wahrgenommen bzw. als generelles Problem gesehen als in der Gesamtbevölkerung. Ausnahme: im Alpenvorland wird die real extrem hohe Belastung durch Fluglärm als allgemeines Problem beschrieben. Die persönliche Betroffenheit durch Umweltbelastungen wird insgesamt erheblich niedriger eingeschätzt als die allgemeine Belastung.

Böltken, Ferdinand:
Bewertungen der persönlichen und allgemeinen
wirtschaftlichen Lage und Entwicklung,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1987.
(im Druck)

(6.)

Aufbauend auf seinen Aufsatz von 1984 untersucht Böltken, wie sich die wirtschaftliche Entwicklung und das Süd-Nord-Gefälle in der Bundesrepublik von 1982 bis 1986 auf die Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der persönlichen Situation und auf die Einschätzungen der zukünftigen Entwicklungen auswirkt.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage wird im Zeitverlauf ständig positiver gesehen, wobei sich das Süd-Nord-Gefälle verstärkt. Die persönliche Situation wird von den Befragten generell positiver gesehen, hier treten jedoch geringere zeitliche Veränderungen und geringere regionale Unterschiede auf.

Die Zukunftserwartungen werden insbesondere zwischen 1982 und 1984 optimistischer, regionale Unterschiede sind dabei gering. Böltken führt die beschriebenen Entwicklungen zu einem großen Teil auf einen Umschwung im Meinungsklima zurück, das 1982 nicht nur besonders negativ war, sondern auch den persönlichen Erfahrungen der Befragten widersprach.

Braun, Michael:

Private Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen,

in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1987.

(im Druck)

(6.)

Braun untersucht zunächst, welche Gruppen von Personen bei einer Reihe von privaten Problemen um Unterstützung gebeten werden. Hier zeigt sich die überragende Bedeutung der Familie (einschließlich des Partners) und - in besonders starkem Maße bei den jüngeren Altersgruppen - der Freunde.

Dann analysiert er die starke Differenzierung zwischen den Geschlechtern bei der Wahl von Freunden und von Helfern aus dem Kreis der Familie. Als 'besten Freund' bevorzugt der überwiegende Teil der Personen Angehörige des eigenen Geschlechts auch dann, wenn ein (Ehe-)Partner vorhanden ist. Diese Tendenz ist bei den Frauen in allen untersuchten Altersgruppen stärker ausgeprägt als bei den Männern, wobei die unterschiedliche Gelegenheitsstruktur dafür nur bei den Älteren verantwortlich sein kann.

Auch innerhalb der Familien besteht eine starke geschlechtliche Differenzierung. Die bekannte Tendenz, daß für einige Probleme häufig generell Personen eines bestimmten Geschlechts als kompetent angesehen werden, wird dabei teilweise durch eine problem-spezifisch unterschiedlich ausgeprägte Neigung zu einem gleichgeschlechtlichen Helfer überlagert.

Braun, Michael:
Beiträge des ALLBUS zur Sozialindikatoren-Forschung,
in: Jürgen Friedrichs (Hrsg.): 23. Deutscher Soziologentag,
Sektions- und Ad-hoc-Gruppen.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1987.
(im Druck)

(b.)

Am Beispiel von Kulturfertigkeiten, die im ALLBUS 1986 erhoben wurden, zeigt Braun die Verwendbarkeit des ALLBUS für Fragestellungen aus dem Bereich sozialer Indikatoren.

Es kann gezeigt werden, in welchem Ausmaß unterschiedliche Gruppen von Fertigkeiten (handwerkliche Fertigkeiten, Fertigkeiten im Haushaltsbereich, Fertigkeiten im Umgang mit neuen Technologien, Freizeit- und Bildungsfertigkeiten) von Angehörigen verschiedener Berufsgruppen beherrscht werden.

Außerdem werden die Kulturfertigkeiten in den verschiedenen Altersgruppen analysiert.

Ein besonderes Phänomen, das auch in der Sozialindikatoren-Forschung behandelt wird, ist die geschlechtsspezifisch unterschiedliche Entwicklung von Fertigkeiten: Während die handwerklichen Fähigkeiten der Männer insbesondere dann zunehmen, wenn sie nicht mehr im Elternhaus, sondern alleine leben, perfektionieren Frauen ihre Haushaltsfertigkeiten, wenn sie mit einem Partner zusammenleben.

Clar, Michael:

Differentielle Assoziation in Freundschaftswahlen:

Ergebnisse aus dem ALLBUS 1980,

in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag,
Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 472-474.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Clar behandelt mit Daten des ALLBUS 1980 Fragestellungen aus zwei traditionsreichen Bereichen der empirischen Sozialforschung, nämlich der Analyse von Freundschaftswahlen und der Forschung zur beruflichen Mobilität. Er geht davon aus, daß die Sozialstruktur einer Gesellschaft aus einer Vielzahl von Teilstrukturen zusammengesetzt ist, die jede auf einer spezifischen sozialen Relation definiert ist. Diese Relationen verknüpfen nicht nur Personen, sondern gesellschaftlich definierte Positionen, deren Nähe oder Distanz zueinander in den einzelnen Teilbereichen unterschiedlich sein kann. Entstehen ähnliche Positionskonfigurationen über mehrere Einzelstrukturen hinweg, so "kristallisiert" sich in diesen Bereichen das strukturelle System einer Gesellschaft.

Clar differenziert in seinen Analysen die Positionen über das Merkmal Stellung im Beruf und bildet 5 ordinale Statusgruppen. Diese differenzieren soziale Positionen sowohl hinsichtlich intergenerationaler Mobilität als auch hinsichtlich der Freundschaftsbeziehungen. In beiden Teilsystemen zeigen sich Positionskonfigurationen, die die Möglichkeit des Übergangs in andere Positionen widerspiegeln. Die beiden statusextremen Positionsgruppen (ganz unten - ganz oben) weisen die stärkste innere Nähe auf, ihre Distanz zu den anderen Gruppen ist zugleich am größten. Bei beiden ist Austausch (Aufstieg - Abstieg) nur mit der benachbarten Gruppe möglich. Positionen der mittleren Gruppe hingegen sind am offensten gegenüber allen anderen Gruppen.

Clar, Michael:

Soziale Mobilität und Freundschaftswahlen:

Ein Vergleich beider Prozesse in ihren Auswirkungen
auf die soziale Lage der Person,

in: Zeitschrift für Soziologie 15, S. 107 - 124.

1966.

(5.)

Anhand von Daten des ALLBUS 1980 untersucht Clar, inwieweit durch intergenerationale Mobilität und Freundschaftswahlen soziale Positionen voneinander getrennt werden. Er bedient sich dabei log-linearer Analysetechniken.

Es zeigt sich, "daß unterschiedliche Personengruppen eher durch intergenerationale Mobilität verbunden sind als durch Freundschaftswahlen. Einmal erworbene soziale Lagen werden, freiwillig oder nicht, durch eingeschränkte freundschaftliche Kontakte zu Personen aus anderen Gruppen abgesichert und verfestigt. Vor allem die beiden statusextremen Berufsgruppen besitzen in beiden Beziehungstypen eine ausgeprägte Tendenz zur Abgeschlossenheit."

(x)

Diekmann, Andreas:

Determinanten des Heiratsalters und Scheidungsrisikos.

Habilitationsschrift.

München 1986.

(6.)

Diekmann verwendet die Daten des kumulierten ALLBUS 1980-1984, um mit Hilfe der Verlaufsdatenanalyse soziodemographische und ökonomische Einflussgrößen auf das Heiratsalter und das Scheidungsrisiko zu untersuchen. Hypothesen über solche Bestimmungsfaktoren werden in Anlehnung an Easterlins Hypothese des relativen Einkommenseffekts und insbesondere an Beckers Theorie der Familienökonomie formuliert.

Was die Determinanten des Heiratsalters betrifft, so zeigen sich zum einen eigenständige u-förmige Kohorteneffekte, zum anderen spielen vor allem die Statusmerkmale Bildung, Berufsprestige und Einkommen eine wichtige Rolle. Die Effekte dieser Variablen sprechen bei den Frauen deutlich für einen "Unabhängigkeitseffekt", d.h. ökonomisch unabhängige Frauen mit hohen Einkommenschancen neigen eher dazu, den Zeitpunkt der Eheschließung hinauszuzögern. Bei den Männern hat die Einkommenshöhe dagegen einen negativen Effekt auf das Heiratsalter.

Auch bei der Analyse der Determinanten des Scheidungsrisikos sind wiederum signifikante Effekte der Heiratskohorten nachweisbar. Außerdem findet Diekmann einen ehedauerunabhängigen Heiratsaltereffekt, d.h. Frühhehen weisen auch noch in späteren Ehejahren ein erhöhtes Scheidungsrisiko auf. Von den Statusvariablen ist im Hinblick auf das Scheidungsrisiko vor allem die Bildung von Bedeutung. Der Bildungsgrad übt bei Frauen und Männern einen positiven, mit der Ehedauer ansteigenden Effekt auf das Scheidungsrisiko aus, wobei dieser jedoch - in Übereinstimmung mit der bereits erwähnten Unabhängigkeitshypothese - wiederum bei den Frauen stärker ausgeprägt ist.

Ebbing, Burkhard:

Bedeutung und Einfluß der traditionellen Religiosität in der modernen Gesellschaft am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland. Diplomarbeit.

Mannheim 1986.

(6.)

Unter Verwendung von Daten des ALLBUS 1982 untersucht Ebbing die Bedeutung, die die Religion heutzutage in der Bundesrepublik hat.

Er stellt fest, daß dem hohen Anteil volkskirchlich Gebundener, die die Amtshandlungen der Kirchen als kulturelle Selbstverständlichkeit ansehen und entgegennehmen, nur eine kleine Minderheit von Kirchenmitgliedern gegenübersteht, die auch die christlichen Glaubenslehren anerkennen und die Ansichten der Kirchen zu moralischen Fragen übernehmen. Die sich zeigende Gleichgültigkeit gegenüber der Religion ermöglicht eine Mischung von christlichen und innerweltlichen Sinndeutungssystemen bei den meisten Bundesbürgern.

Faulbaum, Frank:

Gruppenvergleiche latenter Mittelwerte von Berufsorientierungen,
in: ZUMA-NACHRICHTEN 10, S.48-62.

Mannheim, Mai 1986.

(5.)

Mit Hilfe des Programms LISREL untersucht Faulbaum latente Mittelwertsunterschiede hinsichtlich der Berufsorientierungen von Männern und Frauen bzw. von Angehörigen der Ober- und Unterschicht.

Er unterscheidet, dem üblichen Vorgehen in der Sozialpsychologie folgend, intrinsische Orientierung (interessante Tätigkeit, selbständiges Arbeiten, verantwortungsvolle Aufgaben) und extrinsische (sichere Berufsstellung, hohes Einkommen, gute Aufstiegsmöglichkeiten, geachteter Beruf).

Im Daten des ALLBUS 1982 wird deutlich, daß Männer stärker intrinsisch orientiert sind als Frauen, wobei die Differenz zwischen beiden Gruppen mit dem Alter zunimmt. Weiterhin zeigt sich, daß Angehörige der Oberschicht eher zu intrinsischen Motiven neigen als die der Unterschicht.

Faulbaum weist darauf hin, daß die gefundenen Unterschiede durch weitere Variablen, wie Bildung und Beruf, erklärt werden müssen.

Feick, Jürgen und Renate Mayntz:
Bürger im demokratischen Staat:
Repräsentative Einstellungen und Handlungseinschätzungen,
in: Die Verwaltung 15, Heft 4, S. 409-434.
1982.

(1.)

Die öffentliche Kritik der Vollzugsverwaltungen betont vor allem den Mangel an Gleichbehandlung bei Behörden und die Langwierigkeit von Verwaltungsvorgängen, die Ohnmacht und Hilflosigkeit der Bürger gegenüber Verwaltungsapparaten, in denen sie als Nummer behandelt werden und ihre Ansichten nicht beachtet werden. Dahingehende Einstellungen und ihre sozialstrukturellen und normativen Hintergründe werden in dieser Arbeit anhand von Daten des ALLBUS 1980 untersucht.

Die Befragten bekunden überwiegend eine summarische Zufriedenheit mit den Behörden, nehmen aber bei Detailfragen zu deren Arbeitsweise eine eher kritische Haltung ein. Spezifische Aspekte thematisierende Fragen, in denen Behörden zu beurteilen sind, werden deutlich negativer beantwortet als Fragen, die sich auf das Verhalten von Beamten beziehen. Die vorwiegend positive Beurteilung des Beamtenverhaltens bestimmt dann offensichtlich in hohem Maße das positive summarische Bild von der öffentlichen Verwaltung. Hinsichtlich der eigenen Handlungschancen zeigt sich das Bild eines gegenüber der öffentlichen Verwaltung eher ängstlichen oder resignativen Bürgers.

Eine Analyse nach Konflikt-Gruppen führt zu dem Ergebnis, daß "ein nicht unbedeutender Teil derer, die am ehesten bereit sind, Bedingungen demokratischer Gesellschaften als ihre Ziele anzusehen und in der Lage waren, Impulse für die Lösung heute anstehender Probleme zu geben oder an ihnen mitzuwirken, ... diesem Staat und seiner Verwaltung unzufrieden oder gar entfremdet" gegenübersteht.

Tatsächliche Kontakte mit Behörden sind, außer bei der höchsten Bildungs- und Einkommensgruppe, von zentraler Wichtigkeit für die eigene Handlungsbereitschaft. Die Tendenz zu einer wachsenden Konfliktbereitschaft gegenüber der öffentlichen Verwaltung zeigte sich beim Vergleich mit älteren Daten im Verlauf der Siebziger Jahre.

Gehring, Annetrafin u. Ferdinand Böttken:

Einstellungen zu Gastarbeitern 1980 und 1984: Ein Vergleich,
in: ZA-Information 17, S. 23 - 33,
Köln 1985.

(S.)

Anhand der ALLBUS-Beiträge von 1980 und 1984 untersuchen Gehring und Böttken, welche Faktoren die Einstellung zu Gastarbeitern in der Bundesrepublik bedingen und wie sich die Einstellungen zwischen 1980 und 1984 verändert haben.

Je höher das Bildungsniveau ist, desto positiver werden Gastarbeiter gesehen; zwischen 1980 und 1984 trägt insbesondere die Abnahme der Vorurteile bei den unteren und mittleren Bildungsschichten dazu bei, daß die Einstellung zu den Gastarbeitern generell positiver geworden ist.

Mit steigendem Alter nimmt die Ablehnung zu beiden Zeitpunkten zu.

1984 werden mehr persönliche Kontakte zu Gastarbeitern, insbesondere im Freundeskreis, angegeben. Diese bedingen eine deutlich positivere Einstellung zu Ausländern.

Die Autoren weisen jedoch darauf hin, daß das Niveau der Ausländerfeindlichkeit noch recht hoch ist. Außerdem ist aufgrund der Daten keine Unterscheidung nach einzelnen Nationalitäten möglich, so daß gegenüber als besonders problematisch empfundenen Gruppen durchaus weiterhin starke Vorurteile bestehen können.

Gehring, Annekatriin und Ferdinand Böltken:
Einstellungen zu Gastarbeitern 1980 und 1984,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1987.
(im Druck)

(6.)

Bei diesem Artikel handelt es sich um eine gekurzte Fassung von
Gehring und Boltken 1985.

Hagstotz, Werner, Cornelia Krauth und Rolf Porst:
Selected Results from the NORC General Social Surveys and the
German General Social Survey (ALLBUS) of 1982:
A Cross-National Comparison.
Paper Prepared for the Conference on the NORC General Social
Surveys and the German General social Survey (ALLBUS) at
Harvard University, Cambridge, Mass., in September 1982, in:
ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 1982/24. Mannheim 1982.

(2.)

In dem Arbeitsbericht werden ausgewählte Ergebnisse eines deskriptiven Vergleichs von Daten aus dem ALLBUS 1982 und Daten des General Social Surveys des National Opinion Research Center (NORC) der University of Chicago dargestellt. Die vergleichende Gegenüberstellung von Randverteilungen berücksichtigt sowohl soziodemographische Variablen (Alter, Geschlecht, Schulbildung, Stellung im Erwerbsleben) als auch Einstellungen und Wertorientierungen (Wichtigkeit von Lebensbereichen, ideale Kinderzahl, Erziehungsziele, Einstellungen zur Frauenrolle, Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch, Anomie, Arbeitsorientierungen, subjektive Schichtestufungen, Furcht in der Wohngegend, Verteidigungs- und Sozialausgaben).

Herrmann, Rudi:

Religion und Kirchlichkeit im Kräftefeld
der modernen Gesellschaft.

Diplomarbeit.

Mannheim 1985.

(6.)

Herrmann kann nachweisen, daß die Religion in der Bundesrepublik als ein die Weltanschauung der Menschen prägender Faktor weiterhin existent ist, wenn auch eine rein religiöse Weltanschauung zu einem marginalen Phänomen geworden ist. Charakteristisch ist vielmehr ein Weltbild, in dem sich religiöse und säkulare Werte gegenseitig überlagern und durchdringen.

Dabei erfährt die Religion bei den kirchlich Gebundenen eine stärkere Akzentuierung, sie sind auch generell eher Träger von traditionellen Werten und Einstellungen. Die kirchenfernen Personen haben eine eher säkularisierte Weltanschauung und sind offener für progressive Werte und Einstellungen.

Die Vermischung von religiösen und säkularen Werten ist ein Indiz für die Subjektivierung der Religion. Die damit verbundene Privatisierung der Religion kommt in der sinkenden Kirchengangshäufigkeit zum Ausdruck. Die Amtshandlungen der Kirchen werden jedoch weiterhin bei Übergangsriten in Anspruch genommen.

Krauth, Cornelia:

Attitudes Towards Women's Role:

A Comparative Analysis Based on the 1977 NORC General Social Survey and the 1982 German General Social Survey (ALLBUS),
in: ZUMA-Arbeitsbericht 1983/07.

Mannheim 1983.

(2.)

Auf der Basis von Daten des ALLBUS 1982 und des NORC General Social Survey von 1977 wird in dem Arbeitsbericht nach Einstellungen zur Rolle der Frau in der Familie und Beruf gefragt. Die zentrale Fragestellung lautet: Gibt es in der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten ein ähnliches repräsentatives traditionelles Bild der Rolle der Frau, oder lassen sich für ausgewählte soziodemographische Subgruppen einer oder beider Populationen abweichende Antwortmuster erkennen?

Die Ergebnisse weisen für die Gesamtstichproben unterschiedliche Antwortmuster auf: Die amerikanischen Befragten beurworten konsistent die zur Bewertung vorgegebenen traditionellen Aspekte der Rolle der Frau; die deutschen Befragten zeigen sich insgesamt weniger restriktiv in der Beurteilung der Konsequenzen der Berufstätigkeit einer Mutter für ihre Kinder. Die beiden Gesamtstichproben sind in ihrem Antwortverhalten nicht repräsentative für die Gesamtheit der entsprechenden Subgruppen: In beiden Stichproben erweisen sich jene Gruppen, die als potentielle Träger von Einstellungswandel angesehen werden - jüngere, höher gebildete und ledige Befragte - in der Tat überwiegend als Träger liberaler Einstellungen. Aber auch diese Befragten sind offensichtlich der Ansicht, ein Kind leide unter der Berufstätigkeit seiner Mutter.

Krauth, Cornelia:

Die Frau zwischen Beruf und Familie: Einstellungen zur Rolle der Frau. Eine vergleichende Analyse anhand der Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982 und des General Social Survey (GSS) 1977, in: Heckmann, Friedrich und Peter Winter (Hrsg.): 21. Deutscher Soziologentag 1982, Beiträge der Sektions- und ad hoc-Gruppen. Opladen: Westdeutscher Verlag 1983. (3.)

Auf der Grundlage der Daten des ALLBUS 1982 und des General Social Survey (GSS) 1977 geht die Arbeit der Frage nach, ob es in den USA und der Bundesrepublik ein vergleichbares repräsentatives Bild der Rolle der Frau gibt im Sinne einer überwiegenden Befürwortung traditioneller Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau unter Einbeziehung möglicher negativer Konsequenzen für Kinder einer berufstätigen Mutter? Weiterhin wird gefragt, ob es bestimmte soziodemographische Gruppen in den Bevölkerungen gibt, die von der mehrheitlichen Einstellungsaussage wesentlich abweichen.

Die Ergebnisse zeigen ein in den Gesamstichproben unterschiedliches Bild auf. Zwar unterscheiden sich die deutschen Befragten von den amerikanischen nur unwesentlich in ihrer überwiegenden Befürwortung der traditionellen Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau, doch zeigen sich die deutschen Befragten in der Bewertung möglicher negativer Konsequenzen der Berufstätigkeit einer Mutter auf die Kinder insgesamt weniger restriktiv.

Die Antwortmuster beider Gesamstichproben sind nicht "repräsentativ" für die Gesamtheit der untersuchten soziodemographischen Subgruppen. Jüngere, höher gebildete und ledige Befragte weichen stärker vom traditionellen Rollenbild ab, sind aber doch auch der Ansicht, daß Kleinkinder unter der Berufstätigkeit der Mutter eher leiden werden.

Kudera, Sabine:

Das Bewußtsein der Deutschen: Empirische Ergebnisse und arbeitssoziologische Argumente zu einigen Interpretationsklischees der Meinungs- und Werteforschung.

Hochschule der Bundeswehr München, Fachbereich Pädagogik, Forschungsbericht 82.03. Neubiberg 1982.

(2.)

Die Arbeit von Kudera wertet auf breiter Ebene Daten des ALLBUS 1980 zu Arbeits-, Lebens- und politischen Orientierungen der bundesdeutschen Bevölkerung aus; die vielfältigen Ergebnisse können hier nicht inhaltlich dargestellt werden. Den Zweck ihrer Arbeit beschreibt die Autorin in ihrem Resumee:

"Zunächst einmal hatte diese Materialanalyse den Sinn, die Chance der Verfügbarkeit aktueller Repräsentativedaten zu nutzen und diese Daten soweit wie möglich immanent darzustellen und zu interpretieren, und zwar unter einer in den Auswertungsstrategien der Meinungsforscher nicht gangigen, im weiteren Sinn der arbeitssoziologischen Perspektive.

Durch die Nutzung einer solchen alternativen Interpretationsperspektive sollte gezeigt werden, daß die Daten auch andere als die gangigen Interpretationen zulassen, wodurch in concreto belegt wurde, daß die Verbindung von empirischen Daten mit theoretischen Interpretationen weitgehend offen ist.

Aus dem Umgang mit dem Material wurde dann eine Kritik der inhaltlichen Interpretationen sowie z.B. der methodischen Vorgehensweise der Meinungs- und Werteforschung entwickelt..."

Lukatis, Ingrid und Wolfgang Lukatis:
Protestanten, Katholiken und Nicht-Kirchenmitglieder:
Ein Vergleich ihrer Wert- und Orientierungsmuster,
in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag,
Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 442-444.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Gegenstand der Arbeit von Lukatis und Lukatis ist der Vergleich von Wert- und Orientierungsmustern bei Protestanten und Katholiken, Kirchenmitgliedern und Konfessionslosen sowie regelmäßigen Kirchgängern und Nicht-Kirchgängern. Verglichen werden religiöse Wert- und Orientierungsmuster, Erziehungsziele, Einstellungen zur Frauenrolle, zu Beruf, Demokratie und zur Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche.

Ergebnis:

"Unterschiede in Wert- und Orientierungsmustern ergeben sich zwischen Protestanten und Katholiken insbesondere bei religiösen Fragestellungen. In anderen Bereichen sind solche Differenzen wesentlich geringer. Als in ihren Vorstellungen vielfach stark von Kirchenmitgliedern abweichend erweisen sich die Konfessionslosen. Die Differenzen zwischen den Konfessionen erscheinen beinahe vernachlässigenswert gering, setzt man sie zu den Unterschieden ins Verhältnis, wie sie sich jeweils innerhalb einer Konfession zwischen Gottesdienstbesuchern und Nicht-Kirchgängern ergeben."

(x)

Meulemann, Heiner:

Die Struktur religiöser Vorstellungen in der Bundesrepublik
Deutschland: Eine konfirmatorische Faktorenanalyse,
in: ZA-Information 16, S. 40-70.
Köln, Mai 1985.

(4.)

Anhand von Religionsitems aus dem ALLBUS 1982 untersucht Meulemann die Struktur religiöser Vorstellungen in der Bundesrepublik.

Zunächst stellt er fest, daß sich die religiösen Vorstellungen eher nach Deutungsproblemen ordnen lassen als nach Säkularisierungsstufen. Die Vorstellungen von der Naturhaftigkeit der Welt bilden - dies ist sein zweites Ergebnis - gemeinsam mit der Vorstellung von der individuellen Sinnggebung des Lebens eine eigene Dimension "innerweltlich sinnvoller" Vorstellungen. Schließlich stellt die Dimension des religiösen Zweifels keine zu den anderen Säkularisierungsstufen orthogonale Dimension dar, sondern steht mit ihnen in Zusammenhang.

Meulemann, Heiner:
Bildungsexpansion und Einstellungen zur Bildung,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1987.
(im Druck)

(b.)

Meulemann zeigt, daß die Bewertung von Bildungschancen durch die Jahrgänge, in denen durch die Bildungsexpansion eine weit größere Zahl von Personen höhere Ausbildungsabschlüsse erworben haben als früher, negativer ist als die der älteren. Dabei ist die Wahrnehmung von Chancengleichheit bei den jüngeren Menschen, die selbst eine bessere Ausbildung haben, am geringsten. Er erklärt dies damit, daß bei der Bewertung der Bildungsexpansion nicht Teilhabe-, sondern relative Statuschancen entscheidend sind. Letztere haben sich jedoch bei einer Expansion hoher Bildungsabschlüsse ohne gleichzeitige Expansion von Berufschancen vermindert.

Porst, Rolf:

Die Familie der Gegenwart - revisited: Ein Beitrag der
Umfrageforschung zur familiensoziologischen Strukturanalyse,
in: Heckmann, Friedrich und Peter Winter (Hrsg.):
21. Deutscher Soziologentag 1982,
Beiträge der Sektions- und ad hoc-Gruppen, S. 671-676.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1983.

(3.)

Der Artikel beschreibt den Versuch des Entwurfs einer Haushalts- und Familientypologie zur Bearbeitung von Umfragedaten über Haushalts- und Familienstrukturen. Die Typologie wird empirisch überprüft an Daten des ALLBUS 1982; die Ergebnisse werden vergleichbaren Daten der amtlichen Statistik gegenübergestellt.

Dabei zeigt sich sowohl bei den Haushalts- als auch den Familientypen eine erhebliche und bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen den ALLBUS-Daten und den Daten der amtlichen Statistik.

Porst, Rolf:

Haushalte und Familien 1982:

Zur Erfassung und Beschreibung von Haushalts- und Familienstrukturen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen, in: Zeitschrift für Soziologie 13, Heft 2, S. 165-175.

April 1984.

(3.)

Der Artikel beschäftigt sich mit der Möglichkeit, Haushalts- und Familienstrukturen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen zu erfassen und zu beschreiben. Gegenstand des Artikels ist die Erstellung einer Haushalts- und Familientypologie und ihre Überprüfung an Daten der repräsentativen Bevölkerungsumfrage ALLBUS 1982 sowie ein Vergleich der Ergebnisse mit Daten der amtlichen Statistik. Es liegt nicht in der Absicht des Artikels, inhaltlich neue Ergebnisse vorzustellen; vielmehr sollen z.T. aus der amtlichen Statistik bekannte Sachverhalte mit Hilfe von Umfragedaten reproduziert werden. Insgesamt zeigt sich eine erhebliche Übereinstimmung zwischen den Daten des ALLBUS 1982 und den Daten der amtlichen Statistik. Dieses Ergebnis sowie eine Reihe allgemeinerer Vorteile von Umfragedaten verweisen auf die Chancen von Sozialstrukturanalysen, genauer von Strukturanalysen von Haushalten und Familien, mit Hilfe von Umfragedaten.

Preisendorfer, Peter:

Verantwortung im Betrieb: Eine theoretische und empirische
Analyse der Verantwortungskonzepte sowie von Problemen der
Verantwortung in betrieblichen Kontexten.

Opladen 1985.

(5.)

Im Unterschied zu seinem Artikel von 1982 verwendet Preisendorfer
hier auch Daten aus dem ALLBUS 1982. Es ergeben sich keine ab-
weichenden Ergebnisse.

Rattinger, Hans:
Politisches Verhalten von Arbeitslosen:
Die Bundestagswahl 1980 und 1983 im Vergleich,
in: Oberndörfer, Dieter u.a. (Hrsg.): Wirtschaftlicher
Wandel, religiöser Wandel und Wertwandel,
Berlin: Duncker & Humblot 1985.

(5.)

Rattinger untersucht die Einstellungen von Arbeitslosen in den Jahren 1980 und 1983. Er benutzt dabei auch die Daten des ALLBUS 1980.

Zu beiden Zeitpunkten ist das Wahlverhalten der Arbeitslosen durch Wahlenthaltung und Protestwahl gekennzeichnet: Sie wenden sich in besonders starkem Maße von der jeweiligen Regierungspartei ab und unterstützen die Grünen.

Der Autor kann mit Hilfe von Normalwahlanalysen (bei denen die Parteipräferenz des Befragten berücksichtigt wird) zeigen, daß es sich dabei um eigenständige Auswirkungen individueller Arbeitslosigkeit auf die Stimmabgabe handelt und nicht um Folgen unterschiedlicher Parteipräferenzen bei Arbeitslosen und Erwerbstätigen.

Dies wird auch daran deutlich, daß die Arbeitslosen in stärkerem Maße als die Beschäftigten Kernenergie, Todesstrafe und die Abschiebung der Ausländer befürworten, aber dennoch hohe Sympathiewerte für die Grünen aufweisen.

Schmidt, Peter:

Subjective Status Identification,

Class Consciousness and Political Attitudes,

in: Raub, W. (ed.): Theoretical Models and Empirical Analyses:

Contributions to the Explanation of Individual

Actions and Collective Phenomena, S. 227-253.

Cambridge: University Press 1982.

(2.)

Der Artikel versteht sich als ein empirischer Beitrag zur Diskussion um das Konzept des "Klassenbewußtseins". Unter Verwendung von LISREL-Modellen fragt der Autor an Daten des ILLDUS 1980 nach dem Zusammenhang zwischen subjektiver Schichtzuordnung von Personen und ihrer Wahrnehmung von Klassenkonflikten, ihrer politischen Grundhaltung, ihrer kollektiven Orientierung und ihrer Wahrnehmung relativer Deprivation. Dabei können folgende Zusammenhänge aufgezeigt werden:

Je höher der subjektive Status von Personen ist (gemessen über subjektive Schichteinstufung und Einordnung auf der Oben-Unten-Skala), umso eher ordnen sie sich auf der rechten Seite der Links-Rechts-Skala ein, umso weniger tendieren sie dazu, intensive Klassenkonflikte wahrzunehmen und umso weniger fühlen sie sich selbst relativ depriviert.

Personen, die sich auf der Rechts-Links-Skala eher links einordnen, nehmen Klassenkonflikte in der Gesellschaft viel deutlicher wahr als Personen, die sich eher rechts einordnen. Die Links-Rechts-Einstufung hat keinen, die Wahrnehmung von Klassenkonflikten nur schwachen Einfluss auf das Gefühl relativer Deprivation, und zwar in dem Sinne, daß das Gefühl, in der Gesellschaft seinen gerechten Anteil zu bekommen, verringert wird in dem Maße, in dem die Wahrnehmung von Klassenkonflikten sich verstärkt.

Schmidt, Peter und Gunter Wolf:

Sozialstrukturelle und individuelle Determinanten von subjektiver Schichtidentifikation und politischen Einstellungen, in: Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.)

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien

Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S.267-314.

Frankfurt, New York: Campus 1984.

(1.)

"In dieser Arbeit werden sozialstrukturelle und individuelle Determinanten von subjektiver Schichtidentifikation und politischen Einstellungen untersucht. Einen ersten Schwerpunkt bildet dabei die Beschreibung und Wirkung der primären Umwelt des Befragten, operationalisiert durch die Erfassung der drei besten Freunde, einige ihrer demographischen Merkmale und ihre Beziehungen untereinander. Als Ergebnis ... zeigte sich, daß mit Zunahme der Segmentierung der Freundschaftsnetze der Anteil der Beziehungen größer wurde, in denen alle Mitglieder dem gleichen Geschlecht angehören. Andererseits steigt mit der Dichte der Freundschaftsnetze der Anteil der bezüglich der Parteipräferenz homogenen Beziehungen. Für die berufliche Stellung findet sich für alle Beziehungen ein Effekt nahezu gleicher Stärke.

Im zweiten Teil wurde ein komplexes Strukturgleichungsmodell spezifiziert und getestet, bei dem die berufliche Stellung der drei besten Freunde als Kontextvariable mit drei Indikatoren berücksichtigt wurde ... Die Beziehungen zwischen den Einstellungen waren quantitativ meist sehr gering, was gegen das Vorhandensein geschlossener politischer Vorstellungen ... spricht. Andererseits konnte ein starker Kontexteffekt der beruflichen Stellung der drei besten Freunde auf die subjektive Schichtidentifikation des Befragten nachgewiesen werden.

Im letzten Teil wurde geprüft, ob insbesondere der Zusammenhang zwischen objektivem und subjektivem Status ... , zwischen beruflicher Stellung der Freunde und subjektiver Schichtidentifikation sowie zwischen den politischen Einstellungen des Befragten ... in segmentierten Freundschaftsnetzen geringer ist als in voll verbundenen Netzen. Auf Grund der Korrelationskoeffizienten konnte dies deskriptiv bestätigt werden. Auch im LISREL Modell wurden diese Zusammenhänge im wesentlichen bestätigt. "

Uher, Rolf:

Entwicklung des politischen Interesses 1960 bis 1966,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1967.
(im Druck)

(6.)

Uher analysiert das Ausmaß der Entwicklung des politischen Interesses von 1960 bis 1966 in Abhängigkeit von dem Geschlecht, dem Alter, der politischen Orientierung und der subjektiven Schicht-einstufung.

Es zeigt sich, daß Männer insgesamt mehr Interesse an Politik äußern als Frauen, und Jüngere mehr als Ältere. Bei den Anhängern der politischen Parteien liegen die Grünen-Wähler, gefolgt von den FDP-Wählern, vorne; die Wähler der beiden großen Volksparteien sind hinsichtlich des politischen Interesses nahezu identisch. Weiterhin läßt sich zeigen, daß diejenigen, die sich in der Gesellschaft eher oben stehend einschätzen, wesentlich größeres Interesse an Politik haben.

Uher berichtet weiterhin eine Vielzahl interessanter Ergebnisse über die Entwicklung des politischen Interesses in den durch Kombination der oben aufgeführten Variablen gebildeten Teilgruppen.

100

Volz, Rainer und Wolfgang Pittkowski:
Wertorientierungen, Status und Konfessionszugehörigkeit:
Beobachtungen zum ALLBUS 1982,
in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag,
Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 445-447.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Ausgehend von der These, daß nicht mehr die Zugehörigkeit zur katholischen vs. zur evangelischen Kirche die relevante Scheidelinie im Hinblick auf Wert- und Orientierungsmuster sei, sondern die Trennung zwischen Konfessionsgebundenen und Konfessionslosen laufe, untersuchen Volz und Pittkowski an Daten des ALLBUS 1982 die Differenzen bei demographischen Merkmalen, allgemeinen Wertmustern und politischen Profilen zwischen Konfessionsgebundenen und Konfessionslosen. Während die Konfessionsgebundenen eher in Klein- oder Mittelstädten bzw. auf dem Lande leben, eher weibliche Personen, Ältere und Verheiratete umfassen, lebt der typische Konfessionslose eher in der Großstadt, ist männlich, jung und in qualifizierter Stellung ganztags erwerbstätig.

In ihren allgemeinen Wertorientierungen sind die Kirchenmitglieder eher familien-, die Konfessionslosen eher freizeitorientiert. Die Konfessionslosen sind eher weltanschaulich mobile Wechselwähler mit deutlicher Sympathie für alternative politische und gesellschaftliche Bewegungen.

Ziegler, Rolf:
Bildung und Partnerwahl,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.):
Datenreport 1987.
(im Druck)

(6.)

Bei diesem Artikel handelt es sich um eine stark gekurzte Fassung
von Ziegler 1985.

Ziegler, Rolf:

Bildungsexpansion und Partnerwahl,

in: Hradil, Stefan (Hrsg.): Sozialstruktur im Umbruch,

Festschrift für K.M. Boltke.

Opladen: Leske und Budrich 1985.

(b.)

Anhand von Mikrozensus- und ALLBUS-Daten untersucht Ziegler, welche Mechanismen für die Struktur von Heiratsbeziehungen zwischen Partnern mit unterschiedlichen Ausbildungsabschlüssen verantwortlich sind und inwieweit sich diese durch die Bildungsexpansion verändert haben.

Mit Hilfe log-linearer Analysemodelle analysiert er die Bedeutung von vier Filtermechanismen (Gelegenheitsstruktur, Barrieren, Hypergamie bei Frauen und Endogamietendenzen). Nur die ersten drei Mechanismen erweisen sich dabei als wirksam.

Als Folge der Bildungsexpansion und der damit einhergehenden Einberührung der Unterschiede zwischen den Ausbildungsniveaus von Männern und Frauen ist die Bedeutung von Gelegenheitsstrukturen gesunken. Der Anteil der Ehen, in denen die Frau einen höheren Bildungsabschluss besitzt als der Mann, nimmt stark zu.

Die Barrieren zwischen den unteren und mittleren Bildungsgruppen nehmen ab; Akademiker(innen) gehen jedoch zu diesen Gruppen auf Distanz und heiraten eher andere Akademiker(innen).

ZUMA-Arbeitsberichte

- 80/15 Gerhard Arminger, Willibald Nagl, Karl F. Schuessler
Methoden der Analyse zeitbezogener Daten. Vortragskripten der ZUMA-
Arbeitstagung vom 25.09. - 05.10.79
- 81/07 Erika Brückner, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter Prüfer, Peter
Schmidt
Methodenbericht zum "ALLBUS 1980"
- 81/19 Manfred Küchler, Thomas P. Wilson, Don H. Zimmerman
Integration von qualitativen und quantitativen Forschungsansätzen
- 82/03 Gerhard Arminger, Horst Busse, Manfred Küchler
Verallgemeinerte Lineare Modelle in der empirischen Sozialforschung
- 82/08 Glenn R. Carroll
Dynamic analysis of discrete dependent variables: A didactic essay
- 82/09 Manfred Küchler
Zur Messung der Stabilität von Wählerpotentialen
- 82/10 Manfred Küchler
Zur Konstanz der Recallfrage
- 82/12 Rolf Porst
"ALLBUS 1982" - Systematische Variablenübersicht und erste Ansätze zu
einer Kritik des Fragenprogramms
- 82/13 Peter Ph. Mohler
SAR - Simple AND Retrieval mit dem Siemens-EDT-Textmanipulations-
programm
- 82/14 Cornelia Krauth
Vergleichsstudien zum "ALLBUS 1980"
- 82/21 Werner Hagstotz, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter Prüfer
Methodenbericht zum "ALLBUS 1982"
- 83/09 Bernd Wegener
Two approaches to the analysis of judgments of prestige: Interindi-
vidual differences and the general scale
- 83/11 Rolf Porst
Synopsis der ALLBUS-Variablen. Die Systematik des ALLBUS-Fragen-
programms und ihre inhaltliche Ausgestaltung im ALLBUS 1980 und
ALLBUS 1982
- 84/01 Manfred Küchler, Peter Ph. Mohler
Qualshop (ZUMA-Arbeitstagung zum "Datenmanagement bei qualitativen
Erhebungsverfahren") - Sammlung von Arbeitspapieren und -berichten,
Teil I + II
- 84/02 Bernd Wegener
Gibt es Sozialprestige? Konstruktion und Validität der Magnitude-
Prestige-Skala

- 84/03 Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Erfahrungen mit einer Technik zur Bewertung von Interviewerverhalten
- 84/04 Frank Faulbaum
Ergebnisse der Methodenstudie zur internationalen Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982
- 84/05 Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik
Wohnquartiersbeschreibung. Ein Instrument zur Bestimmung des sozialen Status von Zielhaushalten
- 84/07 Gabriele Hippler, Hans-Jürgen Hippler
Reducing Refusal Rates in the Case of Threatening Questions: The "Door-in-the-Face" Technique
- 85/01 Hartmut Esser
Befragtenverhalten als "rationales Handeln" - Zur Erklärung von Antwortverzerrungen in Interviews
- 85/03 Rolf Porst, Peter Prüfer, Michael Wiedenbeck, Klaus Zeifang
Methodenbericht zum "ALLBUS 1984"
- 86/01 Dagmar Krebs
Zur Konstruktion von Einstellungsskalen im interkulturellen Vergleich
- 86/02 Hartmut Esser
Können Befragte lügen? Zum Konzept des "wahren Wertes" im Rahmen der handlungstheoretischen Erklärung von Situationseinflüssen bei der Befragung
- 86/03 Bernd Wegener
Prestige and Status as Function of Unit Size
- 86/04 Frank Faulbaum
Very Soft Modeling: The Logical Specification and Analysis of Complex Process Explanations with Arbitrary Degrees of Underidentification and Variables of Arbitrary Aggregation and Measurement Levels
- 86/05 Peter Prüfer, Margrit Rexroth (Übersetzung: Dorothy Duncan)
On the Use of the Interaction Coding Technique
- 86/06 Hans-Peter Kirschner
Zur Kessler-Greenberg-Zerlegung der Varianz der Meßdifferenz zwischen zwei Meßzeitpunkten einer Panel-Befragung
- 86/07 Georg Erdmann
Ansätze zur Abbildung sozialer Systeme mittels nicht-linearer dynamischer Modelle
- 86/08 Michael Braun, Rolf Porst
ALLBUS-Bibliographie (5. Fassung, Stand: 30.06.86)
- 86/09 Heiner Ritter
Einige Ergebnisse von Vergleichstests zwischen den PC- und Mainframe-Versionen von SPSS und SAS

- 86/10 Hans-Peter Kirschner
Der Stichprobenplan zum Projekt ISSP 1985 und seine Realisierung
- 86/11 Günter Rothe
Bootstrap in generaliserten linearen Modellen
- 87/01 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Tabellenband
- 87/02 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Abschlußbericht